



G A L A C T I C N E T W O R K

“DAS FEST DER LIEBE“

GEDANKEN ZUM “FEST DER LIEBE“

Alle Jahre wieder werden wir mit Weihnachten, dem “Fest der Liebe“ konfrontiert. Wir werden aufgefordert Nächstenliebe zu praktizieren, in dem wir reichlich schenken. Überall wird uns nahegelegt zu spenden, um unser Gewissen zu beruhigen, dass es uns, die wir im Überfluss leben, im Gegensatz zu den meisten anderen Menschen auf dieser Erde so viel besser geht.

Sogar etablierte Konsumsysteme, die sich angeblich der Unterstützung sozialer Hilfsaktionen verschrieben haben, nutzen diesen Trend, um uns zu motivieren, reichlich ihre Angebote zu kaufen, um gute Menschen zu sein.

Aber kann man sein Gewissen so leicht beruhigen? Ist es möglich, sich von Verantwortung freizukaufen? Das wäre wohl ein wenig zu einfach!

Dies alles erinnert mich ein wenig an die “Ablassbriefe“ der Kirche, die Luther veranlassten, seine Reformation in Gang zu setzen.

Der Handel mit der Nächstenliebe nimmt mittlerweile erschreckende Formen an. Ganz bequem vom Sofa aus kann man per Banküberweisung oder Kreditkarte, ohne sich wirklich auf etwas einzulassen oder gar fühlen zu müssen, ein “guter Mensch“ sein. Und – man kann in Ruhe so weitermachen wie bisher! Aber wo bleibt unsere Verantwortung dabei?

Was ist Nächstenliebe? Wächst sie auf der Basis materieller Zuwendung oder eher auf dem Boden der liebevollen Aufmerksamkeit für den Nächsten von Herz zu Herz?

In diesen Tagen wird sehr viel von Christus-Bewusstsein gesprochen. Wir rufen das Christus-Bewusstsein, erwarten das Christus-Bewusstsein, verankern es, wünschen es für uns - und so weiter und so weiter.

Aber was ist eigentlich dieses viel zitierte Christus-Bewusstsein? Fällt es uns so einfach vor die Füße? Kann es überhaupt von Außen erwartet werden? Auch das wäre natürlich superbequem! Es ist ein bisschen wie



G A L A C T I C N E T W O R K

das "Warten auf das Christkind". Man muss es sich nur wünschen und ohne größere Anstrengung unsererseits wird es frei Haus geliefert!

Um dieses Thema rankten sich schon immer viele Missverständnisse und falsche Erwartungshaltungen.

Was Christus-Bewusstsein wirklich bedeutet, werden wir wohl erst begreifen, wenn wir bereit sind, die Verantwortung für all das zu übernehmen, was durch uns in Bewegung gebracht wird – sei es durch unser Denken oder unser Handeln. Und auch erst dann, wenn wir bereit sind zu geben, ohne im Gegenzug etwas dafür erhalten zu wollen.

Das Christus-Licht sollten wir nicht von außen erwarten. Dienende Liebe, Respekt und Mitgefühl sind der Nährboden und die Grundvoraussetzung für die Entwicklung des Christus-Bewusstseins aus uns selbst heraus.

So sollten wir dieses Mal dem "Fest der Liebe" etwas anders begegnen: Anstelle von einer "Geschenke-Materialschlacht" und Geschenke-Überfluss vielleicht einmal echte Zuwendung und mehr Zeit für Liebe für unseren Nächsten.